

Aus der Praxis : Rund um den Ententeich - Gedanken und Materialien zum Beispiel einer Unterrichtseinheit im naturkundlichen Sachunterricht der Unterstufe

Autor(en): **Liebi, Agnes**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **79 (1975)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Praxis

RUND UM DEN ENTENTEICH — GEDANKEN UND MATERIALIEN ZUM BEISPIEL EINER UNTERRICHTSEINHEIT IM NATURKUND- LICHEN SACHUNTERRICHT DER UNTERSTUFE

Von Agnes Liebi

Es gehört zu den wichtigen und schönen Aufgaben des elementaren Sachunterrichtes, Tiere aus verschiedenen Lebensräumen kennenzulernen. Umstritten sind dabei die erzieherischen und unterrichtlichen Ziele. Nicht einig ist man auch in der Frage, wie weit man sich ins Gebiet des Sachwissens vorwagen darf oder soll, was die Stoffauswahl bestimmt.

ZIELSETZUNG

Unterstufenschüler haben eine unmittelbar bejahende Beziehung zu allem Lebendigen. Die spontane Bereitschaft, sich jedem Wesen zuzuwenden, sollten wir in der Schule erhalten und fördern, indem wir Tiere und Pflanzen beobachten, pflegen, indem wir uns auch überlegen, was jedes zu ihrem Schutze beitragen kann. Arten sollen wir benennen und Begriffe kennenlernen. Manches nimmt man ja erst dann wahr, wenn es bewusst gemacht wurde. Begriffe aber bilden sich erst nach dem Erleben, nach der eigenen Erfahrung. Das gilt auch im Naturkundeunterricht: Erst wenn das Kind einem Lebewesen begegnet ist, erst wenn es das Besondere, das Eigen- und Einzigartige des Beobachteten ahnt, wenn es zu staunen beginnt, wenn es fragt, werden Namen sinnvoll, können Begriffe haften und Bestandteil des Wissens werden.

EXEMPLARISCHES VORGEHEN

Das Vorgehen im elementaren Naturkundeunterricht wird exemplarisch sein: Ein Waldrand, ein Schutthaufen, eine Pfütze, ein Feldweg, ein Stall, kurz: ein ziemlich genau umgrenztes Gebiet liefert Stoff für manche Woche. Beobachten will gelernt sein. Tierbeobachtungen brauchen Zeit. Wer sich laut gebärdet, vertreibt, was er ansehen möchte, und sieht und hört nichts. Wer unaufmerksam ist, verpasst oft gerade das Wesentliche. Eine Wiederholung bleibt aus.

Besteht bei unseren auf Abwechslung erpichten Schülern nicht die Gefahr der Langeweile? Nach meiner Erfahrung tritt sie erst ein, wenn ich an den echten Fragen der Kinder «vorbeilehre». Dies geschieht nicht selten in dem Augenblick, wo ich nach dem Hilfsmittel greife, nach dem Lehrbuch etwa.

Es fällt auf, wie stark deutschsprachige tierkundliche Lehrmittel für den Unterricht an der Unterstufe orientiert sind an der äusseren Erscheinung des Tieres, das heisst an der Fellzeichnung, an der Art des Gefieders, an der Grösse; es wird wenig versucht, die äusseren Merkmale in Beziehung zu setzen zu Umwelt und Verhalten; die Information über ganz charakteristische Züge im Tierverhalten fällt

knapp aus. Die Aufmerksamkeit unserer Elementarschüler gilt aber vor allem dem Tierverhalten. Das Aussehen interessiert erst in zweiter Linie. Was fressen Enten? Wer füttert sie? Was haben sie am liebsten? Haben alle das gleiche gern? Wie sehen sie aus, wenn sie traurig sind? Weinen sie? Lachen sie? Warum ist beim Entennest kein Vater anzutreffen? Am intensivsten nehmen die Kinder Anteil am Familienleben, an der Entwicklung der Jungtiere. Sie wollen wissen, wie Tierkinder zur Welt kommen, wer sie nährt, wer sie beschützt, was sie spielen, ob und wie sie bestraft werden, wenn sie nicht gehorchen: Unterstufenschüler sind vorerst einmal Ethologen. Erst nach und nach werden sie zu Morphologen.

DIE BEDEUTUNG DER TIERGESCHICHTE

Wenn wir dieser Tatsache Rechnung tragen, wird klar, welche Rolle die Tiergeschichte im elementaren Naturkundeunterricht spielt. Gewiss, es gibt schlechte, unwahrscheinliche, vermenschlichende Tiergeschichten. Es gibt aber einige vorzügliche und viele brauchbare. Das Wesen des Tieres wird hier in verdichteter Form zum Ausdruck gebracht.

Ausgangspunkt zum Sachunterricht sollten Tiergeschichten nur sein, wenn keine Möglichkeit zu einer realen Sachbegegnung besteht. Nach einer solchen Begegnung kann die Tiergeschichte Erlebtes vertiefen, das Deuten anbahnen helfen.

VOM VORBEREITEN

An die Lehrkraft stellt so verstandener Naturkundeunterricht hohe Anforderungen. Soll er lebendig sein, muss sie über viele genaue Daten verfügen. Sie muss wissen, was beobachtbar ist. Sie muss fähig sein, Anleitung zu gutem Beobachten zu geben. Die eigene Beschäftigung mit dem gewählten Gebiet und das Studium von Fachliteratur sind unerlässlich. Wer sich allerdings der Mühe unterzieht, tut etwas Wichtiges: Seine persönliche Beschäftigung mit der unermesslichen Vielfalt der Natur bringt ihn selber zum Staunen, zur Ehrfurcht. Diese Haltung bringt er mit in die Schulstube — und sie überträgt sich auf die Schüler.

MATERIAL ZUM THEMA «ENTEN»

Enten, Ententeiche finden sich in ländlicher und in städtischer Umgebung. Die folgenden Ausführungen möchten zeigen, wie in der Praxis ein Thema im Sinne der vertretenen Grundsätze angegangen werden kann. Es handelt sich dabei nicht um einen ausgestalteten Arbeitsplan für eine bestimmte Klasse, sondern um ein Angebot von Materialien, die sich in der Schulstube als gut und brauchbar erwiesen haben.

Die Gestaltung des Naturkundeunterrichts muss stark abgestimmt sein auf örtliche Gegebenheiten.

GRUNDLEGENDER SACHUNTERRICHT

1. Sachbegegnung

Spontanes und gelenktes Beobachten von Stockenten in ihrem Lebensraum.

Lehrausgang mit der Klasse, freiwillige Beobachtungsaufgaben für einzelne.

2. Begriffe

- Enten als Schwimmvögel (Kennenlernen anderer Schwimmvögel)
- Tarnfarbe der Entenmutter
- Die Entchen als Nestflüchter
- Feinde der Wildenten

3. Aufgabenbeispiele

Je nach Stufe werden wir den Schülern einige ganz konkrete Beobachtungsaufgaben stellen.

- Entenkinder lernen schnell. Was lernen sie?
- Was fressen Entenkinder?
- Wer füttert sie?
- Wie «sprechen» die erwachsenen Enten? (Laute festzuhalten versuchen.)
- Wie «sprechen» die kleinen Enten? Klingt es immer gleich?
- Versucht, den Entenvater, die Entenmutter, die Entenkinder dem Aussehen nach zu beschreiben. Vergleicht die erwachsenen Enten mit den Entenjungen.
- Gibt es wohl eine Erklärung für die Verschiedenartigkeit des Gefieders bei Ente und Erpel?
- Was fressen Enten? Wie nehmen sie die Nahrung zu sich?
- Vergleicht Enten und Blässhühner beim Fressen.
- Wie fliegen Enten? (Wie fliegen Schwäne, Gänse?)
- Könnt ihr Besonderheiten beim Starten und Landen feststellen?
- Weshalb bleiben Enten so lange im kalten Wasser, ohne zu frieren?

4. Veranschaulichungsmöglichkeiten im Schulzimmer

- Die Kinder sammeln Bilder von Schwimmvögeln (Ausstellung)
- Ententeich im Sandkasten nachgestalten.

5. Literaturauswahl für die Hand des Lehrers

- *Knaurs Tierreich in Farben, Vögel*, Buchclub Ex Libris, Zürich 1969.
- Rückert/Schaller: *Wir erleben die Natur im Wald, am Wasser, im Moor*, Lehrerhandbuch, Verlag Sellier, Freising, o. J.
- Gerlach, R.: *Wie die Tiere spielen*, Albert Müller Verlag, Zürich 1962, S. 164, 165.
- Makatsch, W.: *Die Vögel Europas*, Verlag J. Neumann, Melsungen 1966.
- Albums du Père Castor: *Plouf, canard sauvage*, Flammarion, Paris 1947. (Diese Entengeschichte, gedacht als Naturbelehrung)

für 6- bis 8jährige Kinder, sachlich genau, methodisch anregend durch lebendige Textgestaltung und prägnante Illustration, enthält wertvolle Hinweise zur Unterrichtsgestaltung.)

SPRACHUNTERRICHT

1. Erzählstoffe

1. Schuljahr: Wildsmith, B.: *Die kleine Wildente*, Atlantis, Zürich 1972.

1./2. Schuljahr: Andersen, H. Ch.: *Das hässliche Entlein*.

Bilderbuchausgaben:

— Kasser, H., Artemis Verlag, Zürich 1959.

— Bogdanovic, T., Peters Verlag, Hanau 1972.

— Palecek, Nord-Süd-Verlag, Mönchaltorf, 3. Aufl. 1973.

Spang, G.: *Herr Flupp und seine sieben Enten*, Atlantis, 2. Auflage, Zürich 1968.

2. Lesestoffe

In allen Lesebüchern des zweiten und dritten Schuljahres gibt es Lesestoffe zum Thema «*Enten*», besonders zahlreiche im Band «*Wässerlein fließt so fort*» der Zürcher Lesebuchreihe für das dritte Schuljahr.

Ganzschrift: Wyss, Ch.: *Querro, das Entlein*,

SJW Nr. 1288, Zürich 1974

Schönthal, E.: *Das Entlein*,

SJW Nr. 1257, Zürich 1973

Ausländerkinder in unserer Schule — Schweizerkinder im Ausland

Wir freuen uns immer, anschliessend an Beiträge in unserm Blatte aus dem Leserinnenkreise Zuschriften zu erhalten. Wenn ein solches Echo aus dem Ausland zu uns kommt, schätzen wir dies ganz besonders. Die seit vielen Jahren in Südfrankreich lebende Käthi Oertli-Büchler hat sich eingehend mit dem Beitrag «*Die Ausländerkinder in unserer Schule*» befasst (Märznummer). Sie nimmt nun dazu Stellung und berichtet von ihren Erfahrungen in Frankreich. — Natürlich lässt sich das Leben einer im Ausland lebenden Schweizerfamilie (Eltern mit guter Schulbildung) kaum vergleichen mit den Verhältnissen in unsern Gastarbeiterfamilien (Eltern mit meist sehr bescheidenem Schulbesuch). Frau Oertli kennt die grossen Anstrengungen, die in der Schweiz im Interesse der Ausländerkinder gemacht werden, sicher zu wenig. Wir denken an die zahlreichen *Kommissionen*, die sich mit diesem *Problem* auseinandersetzen und immer wieder neue Wege suchen; wir denken an die Boldern-Tagung im letzten Herbst mit dem Thema der «*Aufgabenhilfe*» — ein wichtiger Faktor, denn die ausländischen Eltern, zum Beispiel aus Süditalien und Spanien, sind nicht in der Lage, ihren Kindern bei den Schulaufgaben zu helfen; wir denken aber vor allem an die vielen Lehrkräfte, die sich voll für die Ausländerkinder einsetzen und trotz aller Schwierigkeiten Freude an ihnen haben. ME